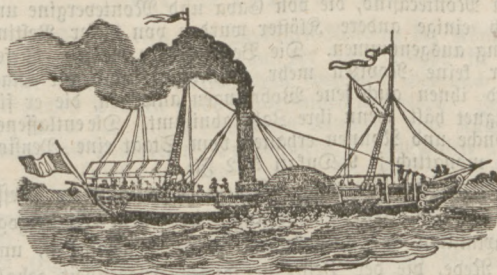


Danziger Dampfboot.

№ 195.

Donnerstag, den 22. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Pesth, Mittwoch, 21. August.

Ein Extrablatt des „Surgöny“ meldet aus Wien: Die Auflösung des Landtags ist sanctionirt und erfolgt Donnerstag mittelfst Rescripts. Der Landtag wird durch einen kgl. Kommissair aufgelöst. Das Manifest und die Botschaft an den Reichsrath unterbleiben. Der neue Landtag soll binnen 6 Monaten einberufen werden. Heute findet eine geschlossene Sitzung zur Berathung eines Protestes gegen die Auflösung des Landtages statt.

Pesth, Donnerstag, 22. August.

Aufgegeben in Berlin, 22. Aug. 9 u. 16 M. Vorm. Angeworben in Danzig 9 u. 40 M. Vorm.

In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde beschlossen die Auflösung desselben als ungesetzlich zu erklären. Deak beantragte, Protest dagegen einzulegen, verlas einen motivirten Protestentwurf, begründete seinen Antrag und ermahnte, den kommenden Prüfungen mit Geduld und strenger Gesetzhaltigkeit entgegen zu gehen. Sein Antrag wurde angenommen und dem Oberhause in der Abendsitzung mitgetheilt.

Wien, den 20. August.

Der Kriegsminister beantwortete heute die Interpellation des Abg. Wörth mit der Erklärung, daß die Verhältnisse umfassende Beurteilungen nicht gestatten.

Paris, den 20. August.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an Persigny, worin 25 Millionen Francs zur Beendigung von Landwegen bestimmt werden, da die Verbesserungen des flachen Landes viel nützlicher seien, als die der Städte. — Benedetti reist Sonntagabend nach Turin ab.

— Einem Gerüchte zufolge ist Grammont von Rom abberufen und ein anderer Gesandter, nicht ein einfacher Geschäftsträger, an seiner Stelle ernannt worden. (H. N.)

Ungarn.

Was man auf dem Felde der Politik in letzter Zeit erwartet, ist eingetreten, der ungarische Landtag ist aufgelöst. Viele fragen begierig nach den Folgen dieser Auflösung, Andere haben sogleich die Antwort bei der Hand, welche dahin lautet, daß nun für Europa ein sehr verhängnisvoller Moment eingetreten sei. Daher bei gewissen Leuten die Befürchtung, daß nun der wilde Strom der Revolution in wenigen Tagen alle Dämme durchbrechen werde. Es ist dabei zu bedenken, daß Deak seine Landsleute zur Geduld und Gesetzhaltigkeit ermahnt hat. Wie weit seine Ermahnungen reichen werden, ist freilich noch nicht zu ermesen. Wo einmal die Leidenschaften sich entfesseln, da ist nichts ohnmächtiger, als der sonst so angebetete Verstand, welcher Ruhe und Mäßigung predigt. Es kommt dazu, daß die Ungarn sich auf dem Boden des Gesetzes zu befinden wännen und nicht sich, sondern den Kaiser von Oesterreich für einen Revolutionär halten. Die Revolution ist ein äußerst verpönter Gegenstand selbst in dem Falle, wenn er von den Stufen des Thrones seine Protec-

tion erhält. Bei den Leuten der weisen Mäßigung sind stets die Revolutionäre in einem bösen Verdacht. Dagegen suchen sich die Ungarn zu schützen. Es ist dies jedenfalls sehr diplomatisch. Ob aber ihre Diplomatie von Erfolg sein wird: das ist eine andere Frage. Wir glauben, daß der Rechtsboden, den sie zu haben wännen, ein sehr durchlöcherter ist, und daß sie deshalb leicht durchfallen können. Mag übrigens kommen, was da wolle, wir werden uns in unserem Rechtsbewußtsein nicht beirren lassen; denn wir sind Deutsche und legen darauf das ganze Gewicht unseres Daseins. Gott hat noch keinen Deutschen verlassen. Darum keine Furcht!

Rundschau.

Berlin, 21. August.

— Auch eine Stimme von Fachmännern, die Darmstädter allgemeine Militair-Zeitung, bezeichnet die koburger-preussische Militair-Konvention als einen anerkanntenswerthen, wenn auch kleinen Anfang zur Lösung der Bundes-Kriegs-Verfassungsfrage, spricht der Würzburger Uebereinkunft die Lebensfähigkeit ab und schließt den betreffenden Artikel mit folgenden Worten: „Wir wiederholen: mit der Bundes-Kriegs-Verfassung den Stürmen dieser Zeit entgegen gehen zu wollen, halten wir für eine verhängnisvolle Täuschung — eine Täuschung, welche durch den wirklichen Inhalt auch der Projekte, die sich noch auf sie zu berufen versuchen, bereits zerstört sein mußte. Sie ist mit der ganzen Bundes-Verfassung als Compromiß zwischen schwer zu versöhnenden Gegensätzen entstanden, dessen Verdienst wir nicht bestreiten wollen; aber zu irgend einer großen Aktion konnte man sie nur so lange für fähig halten, als sie dazu nicht herausgefordert war. Jede Aktion der Art beruht vor allen Dingen darauf, daß der Macht, der Stärke, den wirklichen Interessen ihre natürliche Stellung, ihr natürlicher Einfluß zugewiesen werde. In der Göttinger Konvention finden wir diese Absicht, in der Würzburger nicht. Darum können wir nur die erstere als einen wirklichen, wenn auch noch so kleinen Anfang zur Lösung der schweren deutschen Frage ansehen. — Aber die Furcht, daß sie in demselben Styl sich auch auf Mittel-Staaten übertragen möchte, scheint uns weit übertrieben. Wie man aber fordern kann, daß für den wirklichen Kriegsfall auch der Schein der Suprematie vermieden werde, das verstehen wir hier nicht.“

— Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kronprinz, durch den Historiographen des preussischen Staates, Professor Dr. Ranke, eine Geschichte des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm schreiben zu lassen, wozu die gründlichsten und umfassendsten Vorarbeiten gemacht werden. Der Philolog Dr. Simson, ein Sohn des Appellationsgerichts-Vize-Präsidenten Dr. C. Simson, wird zu dem Ende nach Paris reisen, das in dortigen Archiven und Bibliotheken befindliche, auf die Geschichte des großen Kurfürsten bezügliche Material zu studiren.

— Der Circular-Erlaß, welcher der Minister des Innern an die Provinzial-Regierungen wegen der nächsten Wahlen gesendet hat, um diese von allen Beeinflussungen fern zu halten und frühere Mißstände zu beseitigen, hat hier überall, wo der Inhalt bekannt geworden, den freudigsten Eindruck hervorgerufen. Die Absicht, die möglichste Freiheit und Unabhängigkeit bei den Wahlen aufrecht zu erhalten, ist die beste Antwort der Regierung auf die vielfach hervorgetretenen

Wahlagitationen. Es wird übrigens, wie man hört, noch eine besondere Instruction über Festhaltung des von dem Minister gewünschten Verfahrens an die einzelnen ausführenden Beamten zur Zeit erlassen werden. Voraussichtlich werden die Wahlen erst gegen die Mitte des November anberaumt werden, da der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung noch im October bei der Krönung thätig sein muß. Auch in der vorhergehenden Legislaturperiode fand kurz vor ihrem Ablauf noch eine außerordentliche Sitzung zur Beschlußfassung über die Einsetzung der Regentenschaft statt, vor welcher am 26. October 1858 der jetzt regierende König den Eid als Regent ablegte. Ein eigener Zufall will, daß auch die jetzige Session mit einer Feier des Königs schließt.

— Wie die „N. Pr. Z.“ vernimmt, ist der Entwurf des Unterrichts-Gesetzes bereits aus dem Cultusministerium an die betreffenden königlichen Behörden zur Begutachtung versendet worden, — und zwar der auf die Gymnasien und Realschulen bezügliche Theil an die Provinzial-Schulcollegien, der über die Seminare und Volksschulen zunächst an die Regierungen.

— Dem verstorbenen Professor Stahl wird von seinen reichen Freunden und Verehrern ein Denkmal gesetzt werden; die Subscriptionslisten circuliren bereits.

— Die hiesige Schutzmannschaft wird, wie die „N. P. Z.“ berichtet, künftig grüne Uniformen, ähnlich denen der Gensd'armen, tragen. Gestern wurden bereits 25 Mann versuchsweise neu eingekleidet. Damit zugleich soll auch die jetzt übliche Aufstellung von Wachtposten in den Straßen aufhören.

— Am Sonntag Abend sind mittelst Extrazuges mehr als 400 Personen nach Braunschweig gefahren, um an der 1000jährigen Jubelfeier der Stadt theilzunehmen. Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Zahl der dort eingetroffenen Deputationen und Festgenossen so groß, daß sie nur schwer ein Unterkommen finden können.

Braunschweig, 19. Aug. Die Glocken verkünden soeben den Beginn des Festes. Die alte, ehrwürdige Welfenstadt, sagt die „D. N.-Ztg.“ prangt in einem Feierkleide. Haus an Haus verschlingen sich Festons und Blumen mit Bannern und Fahnen in den städtischen und Landesfarben. Ueberall sind Schilder mit dem Löwen, dem Rosse, den Weichbildswappen oder mit mehr oder weniger inhaltschweren Sprüchen angeheftet. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen das Museum, das Stadthaus, die Burgkaserne, das Altstadt-Rathhaus, die mittelalterlich mit Teppichen verzierte Martinischule und besonders das imponirende Portal der Regidien-Kirche sich aus. Von Privathäusern sind ganz besonders hervorragend das Steinweg'sche Haus auf dem Bohlwege, das Ulrici'sche im Sad, wo ein großes Bild, den Kohlmarkt im Jahre 1661 darstellend, ausgehängt ist, so wie das des Dr. H. Meyer am Bankplatze, wo die Namen der früheren Hansestädte und die Wappen der bedeutendsten derselben angebracht sind. Eines darunter erregte gestern gerechtes Aufsehen, weil man es mit Flor verhüllt hatte, Anfangs für das Altonaer gehalten, stellte sich bald heraus, daß es das Lüneburger war. Die eigenthümliche Haltung, welche der dortige Magistrat bei Gelegenheit der Deputationsfrage eingenommen, hat zu dieser Demonstration Veranlassung gegeben. Im allgemeinen wurden auch mehrere nicht-braunschweigische Fahnen, und zwar unter diesen überwiegend hamburgische, außerdem zwei preussische, eine holsteinische und sogar eine hannoversche gesehen.

Der Fremdenzufluß war außerordentlich, der Bahnhof mit einer harrenden Menge überfüllt. Der Hamburger Zug allein soll über tausend Personen gebracht haben. Mit dem letztgenannten Zuge erschien auch der General-Agent Karl Götte, ein geborener Braunschweiger, und zeichnete sich als Deputirter von siebenundzwanzig Hamburger Bürgern, geborenen Braunschweigern, in das Festalbum ein. Ein Gleiches geschah von Hoffmann von Fallersleben und Dr. W. Volger aus Lüneburg.

Merseburg, 14. Aug. Der Landrath des Quersfurter Kreises, v. Helldorf auf Baunersroda, hat, nach der „Magd. Ztg.“, folgende Verordnung erlassen: „Die höhern Orts angeordnete Einführung des Turnunterrichts bei den Schulen stößt hier und da noch auf Schwierigkeiten, indem sich einzelne Gemeinden weigern, den erforderlichen Turnplatz mit den nöthigen Apparaten herzurichten. Deshalb mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß die Gemeinden darüber, ob sie den Turnunterricht bei sich einführen wollen oder nicht, einen Beschluß nicht zu fassen haben. Das einfache Turnen ist von den höchsten Schulaufsichtsbehörden für einen nothwendigen Theil des Schulunterrichts erklärt worden und dem zufolge sind von den Gemeinden die dazu nöthigen, gar nicht so kostspieligen Lehrmittel unweigerlich zu beschaffen. Einwigen Widerspruch müßte ich durch Zwangsmittel beseitigen. Die Ortsrichter der Gemeinden, in deren Schulen noch kein Turnunterricht stattfindet, haben Vorstehendes den Mitgliedern ihrer Kommune bekannt zu machen und binnen 14 Tagen hierher anzuzeigen, was die Einrichtung eines Turnplatzes an dem betreffenden Orte verhindert.“

Hamburg, 19. August. Laut Brief aus Helsingör von gestern sind die auf hier bestimmten preussischen Dampfschiffe gestern Vormittag auf der dortigen Rheide geankert.

Wien, 19. Aug. Die militärische Kirchenparade, welche gestern früh zur Feier des Geburtstages des Kaisers auf dem Josefsstädter Glacis stattfand, war von freudlichem Wetter begünstigt. Unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants von Schiller waren die Truppen der hiesigen Garnison vollständig und in vollster Parade ausgerückt und in drei Treffen aufgestellt. In allen hiesigen Kirchen, Bethäusern und Synagogen wurde Gottesdienst abgehalten. Dem Hochamt in der St. Stephanskirche, welches vom Kardinal-Erzbischof v. Rauscher celebrirt wurde, wohnten der Reichsrath in corpore, die Minister, die Staatsräthe, die Gemeinderäthe, die Amtsvorstände, die Mitglieder des Magistrats, der Gewerbe- und Handels-Corporationen bei.

Neapel. Die Erfolge der in den letzten vierzehn Tagen meist siegreichen piemontesischen Waffen, schreibt man der „Allg. Z.“ aus Neapel vom 8. Aug., waren, wie es sich jetzt herausstellt, doch nicht bedeutend genug, um den Aufstand auch nur einigermaßen zu schwächen. Namentlich ist es auffallend, daß es mit allen verkündeten Siegen und mit den nicht unbedeutenden von Genua eingetroffenen Verstärkungen doch nicht gelang, die Umgegend von Neapel von den vielen dieselbe durchstreifenden königlichen Banden zu säubern. In Maddalona wagen es die Parteigänger, sich am hellen Tage in den Straßen zu zeigen, und die Truppen vermochten es noch nicht, sie aus ihrem nahe bei der Stadt gelegenen Lagerplatz, von dem aus sie fast täglich Angriffe auf den Bahnzug nach Cancelli unternahmen, zu vertreiben. Die Lage des Districts von Caserta ist eine so traurige, daß seine Bewohner gestern eine Deputation, an deren Spitze der Abgeordnete Caro stand, zum Statthalter sandten, um von ihm Hilfe gegen die kühner werdenden, selbst von Pinelli nicht auszurottenden Freicorps zu erbitten. Giardini sagte ihnen, daß er die Absicht habe, bei Maddalona ein stehendes Lager zu errichten, von dem aus es den Truppen möglich sein werde, dem „Brigantaggio“ ein Ende zu machen. Die hier eingetroffenen Berichte von einer Abnahme der Bewegung in Calabrien, und die Depesche, daß 435 königliche bei Catanzaro freiwillig die Waffen streckten, scheinen sich nicht zu bestätigen. Eine Korrespondenz des „Popolo d'Italia“ aus Rossano vom 3. Aug. erklärt ganz unumwunden, daß alle bisher ergriffenen Maßregeln sich als ungenügend herausstellen, und daß der Aufstand im Wachsen sei. Ebensovienig ist es mit allem bei Avellino vergossenen Blute gelungen, jene Provinz auch nur drei Wochen lang ruhig zu halten. Die Höhen von Monteforte sind wieder von den Aufständischen besetzt, und die kaum unterdrückte Reaction ist wieder im besten Gang. In Capri, wo die königlichen vor Kurzem erst eine bedeutende Niederlage erlitten, versuchten einige Offiziere, offen für diese zu werben, fanden aber die Stimmung der Bevölkerung ihren Bemühungen nicht günstig, und

wurden, als sie zum Aufstand aufreizen wollten, erschlagen. — Aus Neapel, 18. August, wird den französischen Blättern telegraphirt: „Die französischen Truppen haben in einem Hause an der Grenze des päpstlichen Gebietes eine Räuberbande überfallen, wobei ein Mann getödtet und fünf gefangen wurden, während die übrigen sich nach Castelluccio auf italienischem Gebiete flüchteten.“

Nach einer Mittheilung der „Allg. Z.“ aus Neapel wurden alle Mönchs- und Nonnenklöster aufgehoben, mit Ausnahme jener Orden, die sich mit Unterricht beschäftigen, wie die Barnabiten zc. Der Staat behält sich aber das Recht vor, die Klosterschulen zu beaufsichtigen und die Lehrbücher zu bestimmen. Die Benediktiner von Montecassino, die von Cava und Montevergine und noch einige andere Klöster wurden von dieser Bestimmung ausgenommen. Die Bettelmönche bleiben, dürfen aber keine Novizen mehr aufnehmen, und der Staat wird ihnen auch jene Wohnungen anweisen, die er für geeignet hält, wenn ihre Zahl abnimmt. Die entlassenen Mönche und Nonnen erhalten vom Staat eine Pension von monatlich je 9 Dukati à 2 fl.

Paris, 17. Aug. Einem Theil unserer Presse hat der glänzende Empfang, der dem Erzherzoge Maximilian in Southampton zu Theil geworden, und die Rede, die der Prinz bei dieser Gelegenheit gehalten, Angst eingejagt. Man bildet sich ein, Oesterreich suche England zu einer Allianz zu bewegen. Das hiesige Cabinet, welches die Dunlop'schen Berichte kennt, wegen derer Lord Palmerston neulich vergeblich interpellirt worden, die er aber jetzt in wenigen Exemplaren zur Vertheilung an einzelne Staatsmänner und Cabinetts hat drucken lassen, — ich sage, das hiesige Cabinet ist sehr ruhig über diesen angeblichen Allianzplan. Vor Allem würde Benedig für die Ausführung desselben ein unüberwindliches Hinderniß bieten.

Aus Italien hat man sehr traurige Nachrichten über den Stand der Ernte erhalten. Die schreckliche Hitze, die wir seit einigen Tagen haben, hat dort alle Feldfrüchte vernichtet. Die Hitze war so groß, daß alte Eichen in den Wäldern verbrannten. Futter giebt es gar keines. Wasser ist nirgends zu haben; alle Bäche und Flüsse sind ausgetrocknet und in Parma mußte man das Vieh wegen Mangels an Wasser schlachten. Die Italiener haben ihre Zuflucht zum Gebete genommen: sie durchziehen Städte und Dörfer in Prozessionen. Alle Kirchen sind überfüllt, um Regen zu erlösen. Man hegt große Besorgnisse für den nächsten Winter.

London, 17. Aug. Am nächsten Mittwoch wird die Königin, in Begleitung des Prinzen-Gemahls, der Prinzessin Alice und des Prinzen Arthur, und mit zahlreichem Gefolge die Reise von Osborne nach Irland antreten. Die Strecke von Gosport bis Holyhead (310 engl. Meilen) soll in 8¼ Stunden, mit einer Geschwindigkeit von 39 Meilen die Stunde, zurückgelegt werden. Dem königlichen Zuge wird in einer Entfernung von 15 Minuten eine Locomotive voraus-eilen, um für vollständige Sicherheit der Fahrt zu sorgen. An der Landungsbrücke von Holyhead wird die Yacht „Victoria“ und „Albert“ warten und bei ihrer bekannten Geschwindigkeit dürfte, wenn das Wetter irgend günstig ist, die Königin Mittwoch Abends in Ringstown sich ausfahren und vor Mitternacht im vice-königlichen Schloß im Park von Dublin eintreffen können.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 22. August.

[Stadt-Verordneten-Sitzung v. 20. Aug.]

(Fortsetzung.)

Es kommt das Regulativ für das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld zur Berathung. Der Herr Vorsitzende stellt zuerst die Frage, ob dasselbe en bloc angenommen werden solle. Herr Behrend erklärt hierauf, daß er nicht nur gegen eine solche Annahme, sondern überhaupt gegen die Erhebung von Einzugs- und Bürgerrechtsgeld stimme. Denn dieselbe verträge sich nicht mit dem Prinzip der Freizügigkeit. — Die Stadt habe zwar die Berechtigung, aber nicht die Verpflichtung zu der Erhebung des bezeichneten Geldes; er hoffe, daß man auch in diesem Falle dem Prinzip der Freizügigkeit Rechnung tragen werde. — Herr J. C. Krüger schlägt hierauf vor, zuerst darüber zu berathen, ob Einzugs- und Bürgerrechtsgeld überhaupt erhoben werden solle oder nicht. Hr. Köppl schließt sich den von Hrn. Behrend namhaft gemachten Motiven an; sie seien, sagt er, vollkommen richtig; aber in der Weise, wie Hr. Behrend sie aufgestellt, fehle ihnen der Kopf. Hr. Liévin erklärt, daß er zwar theoretisch auf dem Standpunkt des Hrn. Behrend stehe, doch für diesen Fall in der Praxis nicht mit ihm zusammen gehen könne, denn sobald das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld in Danzig aufgehoben würde, würde eine große Anzahl von ärmeren Leuten hierher ziehen, wodurch eine

Gefährdung der Interessen der Stadt eintreten müßte. Seine Sympathien für das Prinzip der Freizügigkeit seien gewiß so lebhaft wie bei irgend einem Andern, aber er halte sich verpflichtet, die Interessen der Stadt an die Spitze zu stellen und diesen jedes persönliche Gefühl unterzuordnen. Hr. Klose stimmt Herrn Liévin bei. — Hr. Behrend entgegnet: ich bin weit entfernt, mich in öffentlichen Dingen von irgend welcher Gefühlsrichtung leiten zu lassen. Was ich in Bezug auf das uns heute vorgelegte Regulativ gesagt, ist einzig und allein das Resultat des berechnenden Verstandes. Es wird sich gewiß kein Mensch, wie arm er auch sein mag, durch die Erlegung des Einzugsgeldes von 5 Thlrn. davon abhalten lassen, in unsere Stadt zu ziehen, wenn er dazu wirklich den ernststen Willen hat. Bezahlt nun aber ein Armer mit aller erdenklichen Anstrengung die 5 Thlr. Einzugs-geld: so wird er dadurch auf eine für ihn sehr empfindliche Weise um diese Summe ärmer gemacht, so daß unter Umständen seine vollständige Verarmung eintreten kann. Wenn er dann der Commune zur Last fällt, so hat diese doch den Schaden. Herr Thiele spricht sodann gegen Hrn. Behrend's Deduction und für die Ansicht des Hrn. Liévin. Herr Kammerer Strauß bittet die Versammlung, das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld bestehen zu lassen. Durch die Abschaffung desselben würde der Stadt eine große Einnahme verloren gehen. Dasselbe sei eine in sich so begründete Abgabe, daß sich in der That kein Wort dagegen sagen lasse. Man möge nur bedenken, daß jeder Anziehende eine Menge von Einrichtungen finde, zu denen er keinen Pfennig beigetragen habe, deren Wohlthaten ihm aber sofort zu Statten kommen; ja, derselbe gewinne Antheil an Allem, was die Stadt besitze, und deren Besitzthum sei nicht unbedeutend. Herr Behrend antwortet: So lange über dergleichen Dinge gedacht und geschrieen worden, ist auch das Einzugs-geld als eine prinzipienlose Maßregel betrachtet worden. Die Einen vertheidigen es als eine schöne Einnahme, die Andern als ein Abwehrungsmittel. Dagegen läßt sich durch das sicherste Beweismittel, nämlich statistisch in's klarste Licht setzen, daß durch die Beschränkung der Freizügigkeit, wozu das Einzugs-geld gehört, das Proletariat geschaffen worden. Herr Liévin stellt nunmehr den Antrag, die Angelegenheit auf einige Zeit, zwei Wochen, zu vertagen, weil sie zu wichtig sei und es nöthig erscheine, über die von Herrn Behrend aufgestellten Behauptungen Erkundigungen einzuziehen und sich zu unterrichten, ehe man einen Beschluß fasse. Herr v. Kottenburg entgegnet, daß die von Herrn Liévin beabsichtigte Einziehung von Erkundigungen unmöglich sei, da noch keine Stadt vorhanden, in welcher das Einzugs-geld aufgehoben worden. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Hrn. Liévin auf Vertagung und eben so der Antrag des Herrn Köppl, daß die Versammlung die Befugniß der Stadt, Einzugs- und Bürgerrechtsgeld zu erheben, nicht anerkennen möge, verworfen. Es erfolgt somit die Berathung über das Regulativ. (Schluß folgt.)

Von den Eleven der Königl. Navigationschule zu Stralsund, haben am 15. d. Mts. die Prüfung bestanden: 34 als Steuerleute I. Klasse und

2 „ „ „ „ II. „

In den Räumen des hiesigen Franziskanerklosters wird eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Wirthschafts-Geräthen beabsichtigt.

Die Bildhauerwerke in Sandstein, welche lange Zeit eine Zierde des hohen Thores gewesen, sind gleich der früheren, allerdings nur projectirten deutschen Flotte dem Auctionshammer vor Kurzem verfallen. O deutsche Flotte, o deutsche Kunst! — Wann sehen wir uns wieder? — Gestern Abend nach 9 Uhr entstand im Fleischermeister Penker'schen Hinterhause auf Banggarden, welches früher zum Pferdealle jetzt zum Speicher von dem Bierbrauer-Pächter Hrn. Durand benutzt wird, während unterm Dache und auf dem Boden Heu und Stroh lagert, ein Feuer, welches durch die Feuerwehr mit 2 Spritzen gelöscht werden mußte. Es brannte der Dachstuhl des Quergebäudes herunter, natürlich mit dem Heu- und Strohvorrathe. Die Entstehungsart des Feuers ist wegen des zu schnellen Umsichgreifens nicht zu ermitteln gewesen. Jedenfalls trägt Fahrlässigkeit die Schuld, denn fehlerhafte bauliche Anlagen sind nicht vorhanden.

Königsberg, 21. Aug. Wie die „Berl. Montagspost“ mittheilt, werden die Utensilien, welche für die Krönung hier gebraucht werden sollen, zum Theil neu angeschafft, zum Theil sollen sie aus den vorhandenen Stücken ergänzt werden. Die Kroninsignien sollen ebenfalls bei der Feierlichkeit paradien; die Krone ist dieselbe, mit welcher der erste König sich selbst krönte. Die Krönungswagen aus jener Zeit sollen wesentliche Veränderungen erfahren oder auch gänzlich renovirt werden. In dieser Beziehung hat sich der König die Bestimmung selbst vorbehalten. Zu dem Ende sind photographische Abnahmen des ganzen

Wagens und einzelner Theile desselben Sr. Majestät nach Baden-Baden bereits eingeschickt worden. — Die Beratungen der Kommission, welche zur Festsetzung des Programms bei der Krönung unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden haben, werden nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des Letzteren von Königsberg sofort wieder beginnen, ihre Resultate sind von der Einsicht in die Lokalitäten abhängig gemacht worden. Die Zusammenfassung des Programms soll bis zu Ende dieses Monats beendet und der Entwurf dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden.

Eine Berliner Zeitungsnachricht, daß die Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg ähnlich den früheren vom Jahre 1701 gefeiert werden sollen, hat u. A. auch das Gerücht vom „Kronungsochsen“ verbreitet und man bezeichnet bereits den Altstädtischen Markt als denjenigen Platz, auf welchem der mit gebratenem Wildbrett und Geflügel gefüllte gebratene Kronungsochse, wie damals auf dem Hofe des Marstalls (der jetzigen Kürassier-Kaserne) aufgestellt, dem Volke am 18. Oktober preisgegeben werden soll. Wir haben zwar noch keine Einsicht in das Kronungsfest-Programm des Jahres 1861 gehabt, aber dennoch erlauben wir uns schon heute einige bescheidene Zweifel an der Wahrheit eines solchen Gerüchts aufzustellen. Abgesehen von den sechs Millionen Thlrn. die jene hierorts vor 160 Jahren gefeierte, einen großartigen Luxus nach allen Seiten hin entfaltende erste Kronungskrone kostete, möchte die öffentliche Preisgebung eines gebratenen Kronungsochsen damals ganz ebenso zeitgemäß sein, wie das Preisgeben des rothen wie weißen Weines, welchen die schwarzen Adler dem Volke aus ihren Schnäbeln zufließen ließen, ebenso zeitgemäß wie das öffentliche Auswerfen der Huldigungsmünzen und das Preisgeben des rothen Scharlachtuches, mit welchem der innere Schloßplatz bedeckt war. Heute zu Tage dürfte ein solches öffentliches Preisgeben von Ochsen, Wein, Tuch und Geld nichts weniger wie zeitgemäß sein, ja gegen die Gesetze der Humanität streiten, weil beim öffentlichen Preisgeben solcher Gegenstände, um welche sich die armen Leute auf offener Straße streiten und balgen, wie bei ähnlichen Festivitäten in früheren Jahrhunderten ähnliche Excesse entstehen würden. Schon der große Friedrich fühlte das und deshalb hob er bei seiner Huldigung in Königsberg 1740 die bei früheren Huldigungen übliche Hege wilder Thiere auf, die s. g. Thierkämpfe, bei welchen 1701 noch 3 Bären, 14 Wölfe, 1 Auer und 3 Eber sich unter einander zerrissen. Sowie der Baarertlös für den Verkauf der wilden Beutien unter die ärmere Bevölkerung der Stadt Königsberg vertheilt ließ, so ist die halbbarbarische Sitte des Geldverwerfens bei späteren Huldigungsfeiern durch eine geordnete Erziehung ersetzt worden, durch das Vertheilen von besonders feineren Erzeugnissen s. g. Huldigungs-Medaillen an alle Stände der Bevölkerung, und will man endlich die Armen an einem so hohen Festtage würdig traktiren mit Kronungsgeld, so laden man sie mit rothem und weißem Wein, so lade man sie wie es u. A. die Schützengilde am 18. Oktober beabsichtigt — freundlichst ein und bewirthe sie in festlich geschmückten Räumen, unter Musik, Gesang und feierlicher Anrede.

Königsberg. Die Zeitschrift „Europa“ bringt folgende Mittheilung: Die nach Stiller's Plan erbaute Aula im Universitätsgebäude zu Königsberg soll mit Fresken geschmückt werden, deren Ausführung dem Direktor Rosenfelder übertragen worden ist, welcher sich aber noch die beiden Maler Piotrowski und G. Gräf als Helfer beigelegt hat. Es sind vier große Bilder projektiert, zu denen eine Darstellung der vier Fakultäten in Scenen aus dem klassischen Alterthume vorgeschlagen ist. Die Stoffe jener vier Bilder sollen sein: „Paulus predigt in Athen“, „Solon macht dem Volke der Athener seine Gesetze bekannt“, „Hippokrates und die Pest in Athen“, so wie „Das Gastmahl des Plato.“ Um die großen Bilder werden sich übrigens in Künsten noch verschiedene kleinere Darstellungen schließen. Gegenwärtig ist Direktor Rosenfelder mit einem Altarbild: „Christus am Kreuz“, beschäftigt, welches die jetzt eben einer Restauration unterworfenen alte Ordenskirche zu Marienburg zieren soll.

Tilsit. Der 1854 hier verstorbenen Kaufmann Dunschy hatte in seinem 1828 gefertigten Testamente der hiesigen Stadt sein Vermögen unter folgenden Bedingungen vermacht. Sofern Erben wären, sollte das Kapital von einem Curator verwaltet werden und die Zinsen den Erben zufallen; nach dem Aussterben derselben, sollte das Vermögen Eigenthum der Stadt werden. Nach dem Tode des Dunschy waren aber sehr nahe Erben (Kinder) vorhanden, die durch Eröffnung des Testaments sehr hart betroffen wurden. Verschiedene Vergleiche mit der Stadt kamen nicht zur Ausführung. Zuletzt wandte sich die Stadtbehörde an den König und bat um Entscheidung. Der projektierte Vergleich mit der Stadt fand die königliche Genehmigung. Es ist dadurch das Testament aufgehoben, die Erben erhalten freie Disposition über das Vermögen und zahlen an die Kommune sofort die Summe von 5000 Thlr. baar.

Stettin, 19. August. Ein für unsere städtischen Finanzen wichtiger Gegenstand beschäftigt, der „N. Stett.“ zufolge, kürzlich den Magistrat in einer Sitzung. Im Jahre 1653, zu welcher Zeit bekanntlich Stettin noch schwedisch war, lieferte die Stadt dem König Karl

Gustav X. zu einem Kriegszuge nach Polen Korn und baare Geld im Betrage von 38,000 schwedischen Thlrn. So oft auch die Stadt versuchte, für ihre Forderung von der schwedischen Krone Zahlung zu erhalten, so wenig glückten diese Bemühungen, bis endlich jetzt Aussicht vorhanden ist, auf gutlichem Wege Deduktion für jenes Guthaben zu erlangen. Da jene ursprüngliche Forderung mit Zins auf Zins zu einer sehr hohen Summe angelaufen ist, so würde dieser Umstand eine befriedigende Lösung der Angelegenheit erschweren, wenn sich nicht die Stadt Stettin geneigt zeigte, sich mit einer Abschlagszahlung zu begnügen. In der That erscheint der Vorschlag eines schwedischen Juristen annehmbar, welcher den Werth des ganzen Guthabens auf ca. 78,000 Thlr. feststellt.

Vermischtes.

*** In der reizenden Seelküsten-Residenz der Königin von England, in Osborne auf der Insel Wight, ist ein großer Theil der Gärten dem speziellen Gebrauch der königlichen Prinzen und Prinzessinnen übergeben. Jeder von ihnen hat seinen besonderen Blumen- und Küchengarten mit Mistbeeten, Treibhäusern, Baumschulen u. s. w. Die königlichen Kinder sind in der That in keinem Zweig der Gartenkunst unerfahren, und sie arbeiten mit großem Eifer und mit großer Lust. Jeder von ihnen hat seine besonderen Werkzeuge, die mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet sind. Es fehlt hier auch nicht eine Tischlerwerkstatt. Außerdem befindet sich auf diesem der königlichen Jugend gehörigen Gebiet ein Gebäude, dessen unterer Theil als Küche eingerichtet ist, in welcher nichts fehlt, was in eine solche gehört. Hier sieht man die jungen Prinzessinnen sich in die Mythen der Kochkunst vertiefen und Gemüse aus ihren eigenen Gärten kochen, Früchte einmachen, baden u. s. w., und manchmal die selbst bereiteten Gerichte mit großem Vergnügen genießen oder unter der armen Nachbarschaft vertheilen. Die Königin giebt England ein Beispiel in der Erziehung ihrer Kinder, welches nicht besser sein kann: allein dasselbe findet unter der Aristokratie wenig Nachahmung. Die königlichen Kinder sind nie glücklicher als in Osborne. Ueber diesem häuslichen Etablissement befindet sich eine Art von naturhistorischem Museum, wo alle von den Prinzen und Prinzessinnen gefundenen geologischen und botanischen Merkwürdigkeiten, ausgestopfte Thiere und was ihnen sonst merkwürdig erscheint, von ihnen selbst arrangirt und aufgestellt ist.

*** (Seltsamer Tod eines Kindes.) Ein bei einer Familie in Mariabühl zu Wien im Dienste stehendes Kindermädchen hatte sich mit dem ihm anvertrauten Säugling auf das Burgglacis begeben und dort das Kind auf das Gras niedergelegt, um in einiger Entfernung davon mit einem Liebhaber zu plaudern. Als sie wieder zu dem Kinde zurückkehrte, fand sie dasselbe in regungslosem Zustande und mit verzerrten Gesichtszügen. Erstickt hob sie es auf und in der Hoffnung, es zu sich zu bringen, wandte sie vergebens verschiedene Mittel an. Nun trug sie jammernd das Kind zu seinen Eltern, es ward ein Arzt gerufen und dieser erklärte sogleich, daß der Säugling erstickt sei. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Kinde eine Maus in den Mund und von da in die Kehle geschlüpft war. Das Thier wurde ebenfalls erstickt aus dem Schlunde des Kindes hervorgezogen.

*** Bei dem Gartenfeste, welches die Stadt Breslau der Universität am 5. August gegeben, sind — laut Breslauer Zeitung — vertilgt worden: 18,750 Ruffen (Seidel), Bairisch Bier, 475 Pfd. kalte Braten, 200 Pfd. Schinken, 175 Pfd. Wurst, 1500 Paar Knackwürstchen, 1500 marinirte Serringe, 200 Pfd. Serrings-Salat, 40 Pfd. Käse, 20 Schok gefüllene Eier, 4 Schok Rettige, 1500 Semmeln (Weißbrodchen), 3000 Karbistriezel und Karbistriezelchen, 2500 Stück Salzbrezeln, 1000 Pfd. Brod, 20 Pfd. Salz, und 10 Pfd. Pfeffer.

Kirchliche Nachrichten vom 11. bis 18. Aug. (Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Fleischermeister Adolph Sohn Willibald Theodor Alexander.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Malergeh. Voh Sohn Max Eugen, 8 M., Krämpfe. Maschinen-Bau-Director Janzen Sohn Albert Hermann Kurt, 11 M., Krämpfe. Arbeiterfrau Albertine Majewski geb. Borkowski, 26 J., Pocken.

Gimmelfahrtkirche zu Neufahrwasser: Getauft: Arb. Krüger Tochter Amalie Anna Laura.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Schiffsabrechnergeh. Joh. Grönwald, 48 J., Schlagfluß.

St. Nicolai. Getauft: Schiffszimmergeselle Ryckert Sohn Robert Woldemar. Arb. Wischniewski Sohn George August. Arb. Bürger Tochter Therese Franziska. Arb. Lehmann Tochter Henriette Juliane Wilhelmine. Arb. Petruhn Tochter Marianne Martha.

Aufgeboren: Krankenwärter Joh. Zimmermann mit Zyr. Christine Röhn.

Gestorben: Arb. Beckmann Sohn Hermann, 11 M., Abgabung. Arb.-Wwe. Anna Lucas geb. Stange, 64 J., Darmgeschwüre. 2 unehel. Kinder.

St. Brigitta. Getauft: Arb. Krause Sohn Albert Eilorius Gotthilf. Arb. Rathke Tochter Maria Louise.

Aufgeboren: Keine. — Gestorben: Keine.

Karmeliter. Getauft: Gärtner Klawifowski Sohn Joseph Ignaz Abdon. Arb. Bratke Tochter Antonie Louise. Arb. Kirsh Tochter Rosa Julie.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Böttcherrwittwe Maria Hing, 40 J., Schwinducht. 1 unehel. Kind.

Friedrich Ludwig Zahn.

Zum Danziger Turnfest.

Als deutsche Freiheit, deutsche Kraft
Schmachvoll darnieder lag,
Hat Er gedacht, gewollt, geschafft,
In manchem trüben Tag,
Mit mannhaft kühnem Streben,
In einer bösen Zeit,
Die Herzen zu beleben
Zu einem großen Streit.

Und es gelang; und da es galt
Germania zu befreien,
Sah um ihr Banner man alsbald
Die Söhne Teut's sich reih'n.
Und zu dem heil'gen Werke,
Das keinen Schwächling litt,
Da brachten sie die Stärke,
Durch Ihn erworben, mit.

So ward das Vaterland befreit
Von fremder Tyrannei;
Doch ach, es drohte böse Zeit
Der Turnerschaft auf's Neu' —
Und was für recht geglitten,
Als es den Sieg errang —
Verdächtigt und gekollert,
Weißt man's dem Untergang.

Doch was als gute Saat gesä't,
Ob's in der Zeiten Lauf
Viel Stürme auch bedroht, es geht
Zur Ernte dennoch auf.
Sie wird den Zukunftstagen,
Wenn wir sie auch nicht sehn,
Die Segensgarben tragen,
Und niemals untergehn.

Frisch, fröhlich, fromm und frei gefest,
Liebt nun die Turnerschaft,
Gut Heil entbietet in die Welt,
In stolzer Lust die Kraft.
Und neben Preußens Adler
Ist wieder auch entrollt,
Zum Trop gallischer Tadler,
Das Banner schwarz-roth-gold.

So ziehn im Jugendmuth dahin
Der Turner freud'ge Reih'n;
„Sie starr zu Männern zu erziehen,
Das soll die Aufgab' sein!“ —
Und was mit ernstem Streben
Erstuf der deutsche Mann,
Zieht greift's in's deutsche Leben:
Gut Heil dem alten Zahn!

Luise v. Duisburg.

Briefkasten. Da Hr. G. L. im Namen Mehrerer der vereinigten Säger einige Fragen von dem Comité beantwortet wissen will, uns aber diese Fragen zur Veröffentlichung anonym zugefunden hat; so müssen wir denselben zunächst bitten, uns seinen Namen zu nennen. — Da diese Fragen übrigens nur für das Comité und nicht für das größere Publikum von Interesse sind, so stellen wir es den geschätzten Comité-Mitgliedern anheim, sich von dem Inhalte dieser Fragen in unserer Expedition Kenntniß zu verschaffen. Die Redaction.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der königlichen Navigationschule zu Danzig.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien u. Raum.	Wind und Wetter.
21	5	337,87	+ 15,1	Westl. still, durchbrochene Luft, später ganz hell.
22	7½	338,38	12,2	do. mäßig, hell, NW. Horiz. bewölkt.
12		338,43	16,0	do. frisch, hell, NW. Horiz. bühige Luft.

Course zu Danzig am 22. August:

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	6.21	—	—
Hamburg 2 M.	149½	—	—
Amsterdam 2 M.	140¼	—	—
Staats-Sch.-Sch. 3½ %	—	—	89½
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	86½	—	—
do. 4 %	98	—	—
Staats-Anleihe 4½ %	103	—	—
do. 5 %	108	—	—
Pr. Rentenbriefe	99	—	—

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 22. August.
Weizen, 45 Last, 129 pfd. fl. 535; 128. 29 pfd. fl. 520; 127 pfd. fl. 490.
Roggen, 10 Last, 119 pfd. fl. 310 pr. 125 pfd.
Hafer, 1½ Last, fl. 168 pr. 50 Pfd. 12 Stk. Zollgew.
Rüben, 19 Last, fl. 600 pr. Conoff.
Bahnpreise zu Danzig vom 22. August.
Weizen 130—132 pfd. 90 bis 100 Sgr., 127—129 pfd. 80 bis 87½ Sgr.
Roggen 124—28 pfd. 57—57½ Sgr. pr. 125 pfd. 120—122 pfd. 51 bis 52½ Sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen von 50 bis 52½ bis 53 Sgr.
Gerste 100—106 pfd. 37½ bis 39 Sgr.
Hafer 48 pfd. 3. G. 26 Sgr.
Rüben 95—100 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft nominell.
Stettin, 21. August. Weizen 85 pfd. 76½ Thlr.
Roggen 77 pfd. 44½ Thlr.
Rübel 11½ Thlr.
Spiritus ohne Saß 20½ Thlr.

Berlin, 21. August. Weizen 60—80 Thlr. pr. 2100pf.
Roggen 48 Thlr. pr. 2000pf.
Gerste, große und kl. 36—44 Thlr.
Hafer 20—26 Thlr.
Rübsöl 12½ Thlr.
Leinöl 11½ Thlr. Lieferung 11½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. August.

J. Southerland, Moir, v. Wiet, m. Heeringen. L.
Vol, Br. Martha, v. Brate, m. Holz. G. Höftorn, Mar-
garete, v. Beer, m. Gittern. J. Peters, Friedrich; und
F. Wammacher, Carl, v. Swinemünde, m. Gyps. Wag-
ner, Lina u. Fritz, v. Antwerpen; J. Zunder, Lwija,
v. Hadersleben; G. de Vör, Wettevreden, v. Lübeck; u.
G. Nielsen, Albana, v. Rudföbbing, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Somnig n. Fam. a.
Charbrow, v. Somnig a. Schönebr und Märker n.
Fam. a. Kahlau. Hr. Rentier Charpentier a. Paris.
Die Hrn. Kaufleute van Meerbeck a. Paris, Rüdtenburg
u. Koch a. Berlin, Pöppel a. Königsberg, Capdeville a.
Bordeaux, Krotowsky a. Breslau, Mayer a. Stuttgart
und Berke a. Stettin. Herr Schiffs-Capitän
Fischer a. Stralsund. Hr. General-Agent Eisenstein a.
Berlin. Hr. Schauspieler Neumann n. Gattin a. Ungarn.
Frau Gutsbesitzer v. Micholowitz a. Ungarn. Frau
Oberlandes-Gerichtsräthin Wilde n. Fräul. Tochter
a. Gölzlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Fliebach a. Semmin
und Schröder a. Meßin. Hr. Staatsanwalt Engelke a.
Marienburg. Hr. Rentier Matter, Frau Rentier Matter
und Fräul. v. Podiaski a. Götting. Die Hrn. Kaufleute
Brünn, Thiemann u. Uri a. Berlin, Pinfusa a. Branden-
burg und Renaud a. München.

Walter's Hotel:

Hr. Professor Dr. Ulrich a. Dirschau. Hr. Professor
Gramp a. Pölplin. Hr. Appellations-Gerichtsrath Fischer
a. Marienwerder. Hr. Oberförster Juchz n. Gattin a.
Neykwerda. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Czarlinski
a. Schwarzeno und v. Donimierski a. Gygö. Hr. Rentier
v. d. Lanfen a. Berlin. Hr. Administrator v. Gölz
a. Eichwalde. Hr. Defan Reep a. Mühlbanz. Hr.
Kaufmann Schwarz a. Berlin. Mad. Vierck n. Fräul.
Tochter a. Berent.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Schiffsführer Baffer a. Königsberg. Hr. Ritter-
gutsbesitzer Ruben a. Lohna. Hr. Rittergutsbes. Brauns
a. Kameran. Die Hrn. Kaufleute Pirih a. Altwasser,
Müller a. Stadtilm und Bauer a. Frankfurt a. M.
Die Hrn. Rentier Heydenreich a. Würzburg, Herrmann
a. Gotha und Rasch a. Georgenthal. Hr. Fabrikbesitzer
Dreilepp a. Suhl.

Hotel de Thorn:

Hr. Rechtsanwalt Schön und Hr. Regier.-Affessor
Winkelmann a. Königsberg. Hr. Hauptmann Passarge
a. Dobrzewin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Laszewski a.
Brochnowko. Die Hrn. Gutsbesitzer Meyer a. Szuchowo
und Pohl a. Friedrichsdorf. Hr. Rentier Ens a. Drloff.
Hr. Partikulier Siehe a. Berlin. Hr. Hofbesitzer Regier
n. Gattin a. Neuteichsdorf. Hr. Kaufmann Dous a.
Elbing. Hr. Dekonom Ens a. Roseliski.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Knopf a. Schwes. Hr. Dekonom
Hegeferster a. Hemburg a. R. Die Hrn. Hofbesitzer
Claffen nebst Gattin aus Drloff. Hr. Kaplan
Wehler a. Fürstenwerber. Hr. Gutsbesitzer Reihler a.
Trampenau. Hr. Schauffgeld-Erheber Welsky a. Lantern
bei Bischoffstein. Hr. Dekonom Epp a. Heubude. Hr.
Kaufmann Zeißig a. Braunsberg. Hr. Rentier Leinert
a. Königsberg. Hr. Malermeister Caspari a. Tilsit.
Hr. Fabrikant v. Kaminsky a. Berlin.

Fremdenführer,

Karten, — Pläne, — Ansichten
(Manöverkarten)

von

Danzig und Umgegend

sind zu haben **Topengasse No. 19, in**

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung.

Ein eleganter, gerittener, brauner

Halbblut = Wallach,
5 Jahr alt, 5' 2" groß, Springpferd, ist den 24. bis
incl. 26. d. Mts. im Gasthofe „Stadt Marienburg“
hier selbst zum Verkauf ausgestellt. Näheres bei

Christ. Friedr. Keck,

Melzergasse No. 13.

CIRCUS RENZ

auf dem Heumarkt
vor dem Hohen Thore.

Freitag, den 23. August 1861.

**Zweites Debüt des weltberühmten
Kautschuck-Mannes
Herrn Petropolis,**

welcher Wunderbares, an das Unglaubliche grenzendes,
in der Biegsamkeit des menschlichen Körpers ausführt.

OMAR, Springpferd, geritten von Hrn. **Gustav
Schumann jr.**

Die arabischen Hengste **EMIR** und **NEGUS**,
beide zu gleicher Zeit von **C. Renz** vorgeführt, werden
zum Schluß einen Walzer tanzen.

Das Schulpferd **BUCKINGHAM**, geritten von
Fräul. **Leopoldine Gärtner**.

Der ganz neu dressirte Hengst **BABBASON**,
vorgeführt von **C. Renz**.

Jeu de barre, große höchst komisch-equestrische
Scene von 3 Herren ausgeführt.

Der Gymnastiker Herr R. Olmar wird die
schwierigsten staunenerregenden Exercitien unter einer,
40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus ange-
brachten **Horizontal-Leiter** ausführen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen: Vorstellung.

Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 4½ Uhr,
findet in dem neu errichteten Hippodrom auf dem
kleinen Exercierplatze an der Allee nach Langefuhr
das zweite große Wettrennen

in 14 hintereinander folgenden Rennen mit einigen
60 Pferden, unter denen 10 trainirte, die ich eigens
nur zu diesem Zwecke halte, mit verschiedenen neuen
Abwechslungen statt, namentlich erlaube ich mir zwei
großartige Hauptstücke, als: **„Die Flucht des Räuber-
hauptmanns Casparino mit seinem Gefolge“**,
und **„Great steeple chase, oder: Die englische
Hirschjagd“** zu erwähnen.

Bei etwa eintretendem Regenwetter findet das Rennen
nicht statt, dagegen eine Vorstellung im Circus auf
dem Heumarkt, welche um 4½ Uhr beginnt.

Abends 7½ Uhr: Große Vorstellung im Circus auf
dem Heumarkt. **E. Renz, Director.**

Letzte Woche!

In dem rühmlichst bekannten

Wiener

Affen-Theater

und

Kunsttreterei en miniature

auf dem Heumarkte, in
in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant
erleuchteten Bude, finden

täglich zwei Vorstellungen

statt, und zwar die erste um 5,
und die zweite um halb 8 Uhr Abends.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Dritter Platz 2½ Sgr.

François Liphardt
aus Wien.

Den Herren Compagnie-Chefs sind zur
Anschaffung für die Mannschaften zu
den bevorstehenden Herbst-Übungen
zu empfehlen:

Die so eben in dritter, vermehrter und veränderter
Auflage bei mir erschienenen

Preußen-Lieder.

Eine Sammlung von 39 der beliebtesten Soldaten-,
Marsch-, Kriegs- und Volks-Lieder
nach bekannten Melodien.

Preis 1 Sgr.

Edwin Groening.

Prozeß = Vollmachten

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Portchaisengasse No. 5.

Die neu eröffnete

Buch- und Kunst-Handlung

von

Ernst Doubberck,

Langgasse No. 35,

im Locale der vormaligen Buchhandlung von

W. Devrient's Nachfolger (C. A. Schulz)

empfiehlt dem geehrten Publicum ihr mit den neuesten
und gediegensten Erscheinungen der Literatur und
Kunst versehenes Lager.

**Alle in einzelnen Lieferungen,
Heften oder Bänden erscheinenden
Werke, welche früher von der Buch-
handlung W. Devrient's Nachfolger
(C. A. Schulz) geliefert wurden,
können fortan durch mich weiter be-
zogen werden.**

**Bestellungen auf Journale werden
auch für das laufende Quartal an-
genommen, Novitäten der Literatur-
freunden gern zur Ansicht mitgetheilt.**



**Kürzeste und billigste
Eisenbahn-Route**

für
Personen und Güter

nach und von

**Belgien, Frankreich und
deren Seehäfen.**

a) **per Ruhrort von und nach Norddeutschland**
den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark etc.

b) **per Düsseldorf von und nach Mittel-
Deutschland, Sachsen, Oesterreich etc.**

Die **internationalen und Transit-Güter**
können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düssel-
dorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich
Haupt-Zoll-Ämter für die Zoll-Abfertigung be-
finden.

Bei Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der
Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung**
durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von
Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit
Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbrieife** sind ausdrücklich mit dem
Vermerke „**via Ruhrort**“ oder „**via Düsseldorf**“
zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch
unsere Agenten de Gruyter, Swalmius, von der Linden
& Co. zu Ruhrort, W. Bauer zu Düsseldorf und
Schiffers & Preyzer zu Aachen gegen feste billige
Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl wie die Herren
Commerzienrath P. v. Essen zu Altona, Charles
Petit & Co. zu Lübeck und Meyer H. Berliner zu
Stettin und Breslau, werden auf Erfordern die
directen Tarife verabfolgen, und ebenso wie die unter-
zeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft
ertheilen.

Aachen, den 14. März 1861.

**Königliche Direction der
Aachen = Düsseldorf = Ruhrorter
Eisenbahn.**

**Bester raff. Steinkohlen-
Theer aus der Engl. Compagnie
billigst bei**

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13.



Auf dem Gute **Groß Bartel** stehen
150 Ferkelhammel
zum Verkauf.

Der täglich erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art,
die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portchaisengasse No. 5.

Berliner Börse vom 21. August 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	103½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107
Staats-Anleihe v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103½	102½
do. v. 1856	4½	103½	102½
do. v. 1853	4	100	99
Staats-Schuldscheine	3½	90½	89½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126	—
Preussische Pfandbriefe	3½	88½	—
do. do.	4	97½	—
Pommersche do.	3½	91½	90½

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	100½	—
Possische do.	4	—	101½
do. do.	3½	98	97½
do. neue do.	4	95½	95½
Westpreussische do.	3½	87	86½
do. do.	4	98	97½
Danziger Privatbank	4	95½	—
Königsberger do.	4	—	89
Magdeburger do.	4	—	83½
Possener do.	4	90½	89½

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	100½	99½
Possische do.	4	97½	96½
Preussische do.	4	99½	98½
Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	123	—
Oesterreich. Metalliques	5	49½	—
do. National-Anleihe	5	—	57½
do. Prämien-Anleihe	4	64½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	79½
do. Cert. L.-A.	5	—	93½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	84½	83½